

Die neue Leitung der Caritas der Diözese Graz-Seckau

Bischof Wilhelm Krautwaschl hat anlässlich des Führungswechsels in der Caritas die Verantwortung für den Bereich Diakonie in der Kirche neu festgelegt. Zum Bischofsvikar für Caritas wurde Pfarrer Hermann Glettler bestellt, der in der Diözese für die gesamten sozialen und diakonalen Dienste sowie für Evangelisation zuständig ist. Der Bischofsvikar trägt damit im Auftrag des Bischofs auch die Verantwortung für die strategische Grundausrichtung aller katholischen Hilfsorganisationen und Initiativen.

Zum Caritas-Direktor hat er den Theologen und Wirtschaftsexperten Herbert Beiglböck ernannt. Herbert Beiglböck leitet die Caritasorganisation in inhaltlicher Abstimmung mit dem Bischofsvikar und ist mit der wirtschaftlichen wie organisatorischen Führung betraut. Er ist dem Bischofsvikar verantwortlich.

Die großen Schwerpunkte sieht die neue Leitung in den fünf Bereichen Arbeit, Wohnen, Integration, Betreuung und Pflege sowie die Sorge um das Gemeinwohl.



Foto: Jungwirth

Der neue Caritas-Direktor Herbert Beiglböck (links) und Bischofsvikar Hermann Glettler

Arbeit

Die hohen Arbeitslosenzahlen in der Steiermark bergen ein hohes Armutsrisiko für die Menschen. Neben der materiellen Komponente wirkt Arbeit auch als wichtiger Faktor im Selbstverständnis der Menschen und ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe. Arbeitslosigkeit dagegen bedeutet häufig Perspektivlosigkeit, Ausgeschlossenheit, Rückzug.

Es ist daher wichtig, alles zu tun, um neue Arbeitsplätze zu schaffen. Trotzdem werden nicht alle Menschen in der Lage sein, einen Arbeitsplatz in der regulären Arbeitswelt zu finden. Es ist ein großes Anliegen der Caritas, Beschäftigung zu ermöglichen. Sie ist der wichtigste Hebel zur Bekämpfung von (materieller wie sozialer) Armut. Beschäftigung muss auch jene einschließen, die sich schwer tun, mit den Entwicklungen in der Arbeitswelt Schritt zu halten.

Die Beschäftigungsprojekte der Caritas (WerkStart, IdA, Carla, etc.) bieten pro Jahr rund 650 Menschen eine Anstellung. Projekte für Jugendliche (tag.werk, start2work) eröffnen jungen Menschen einen Weg ins Arbeitsleben, die Schwierigkeiten haben, einen Einstieg in die Arbeitswelt zu finden. Bei Kindern und Jugendlichen setzt die Caritas mit dem Angebot von Lerncafés und Lernbars an, um auch sozial benachteiligten Kindern eine frühzeitige Förderung zu bieten, Bildung zu ermöglichen und ihre Chancen im Leben so zu erhöhen.

<https://www.caritas-steiermark.at/hilfe-angebote/menschen-in-not/arbeit>

Wohnen

Eine stabile Wohnsituation gibt dem Menschen Schutz und Geborgenheit. Im Durchschnitt geben österreichische Haushalte ein Drittel des Einkommens für Wohnen aus. Bei sozial Schwachen liegt dieser Anteil jedoch bei der Hälfte des Einkommens, bei manchen Caritas-KlientInnen sind es bis zu 60 Prozent. Besonders betroffen sind Alleinstehende, Alleinerziehende, Jugendliche und nicht (mehr) Erwerbstätige.

Es braucht eine gesellschaftliche Anstrengung, um die Rahmenbedingungen in der Wohnversorgung so zu verändern, dass Wohnen deutlich billiger wird. Dabei sind Fragen der Bauvorschriften, des Mietrechts und der Umgang mit dem Leerstand zu diskutieren.

Die Caritas unterstützt mit Übergangswohnungen, mit der Delogierungsprävention und dem Wohnungskautionsfonds Menschen in unsicheren Wohnungsverhältnissen. Notschlafstellen fangen jene auf, die ihre Wohnung verloren haben, und stellen Beratungs- sowie Unterstützungsangebote, um ein weiteres Abrutschen zu verhindern.

<https://www.caritas-steiermark.at/hilfe-angebote/menschen-in-not/wohnen/>

Integration

Integration ist eine ganz wesentliche gesamtgesellschaftliche Herausforderung und hat nicht nur Menschen im Blick, die aus unterschiedlichen Gründen und für unterschiedlich lange Zeit nach Österreich kommen. Integration bedeutet gemäß dem Duden die Wiederherstellung des Ganzen. Für eine Gesellschaft bedeutet das: jene Menschen, die ausgeschlossen sind, in die Gemeinschaft aufzunehmen. Das betrifft ebenso Menschen mit Behinderung und alte oder kranke Menschen wie Flüchtlinge oder ÖsterreicherInnen, die aus einer anderen Region in eine Gemeinde ziehen.

Integration in jeder Hinsicht braucht einen langen Zeithorizont. Sie kostet zunächst Geld, ist aber eine nachhaltige Investition in die Zukunft. Menschen, denen ermöglicht wird, ihren sozialen, beruflichen oder kulturellen Ausschluss zu überwinden und (besser) für sich selbst zu sorgen, benötigen weniger Unterstützungsleistung. Integration hat auch kurzfristig positive Effekte: Der syrische Arzt, der sich in einem Jahr nostrifiziert, ist für die Volkswirtschaft ein Gewinn. Allfällige Ersparnisse, die ein Flüchtling mitbringt, sind eine Erweiterung des BIP.

Die Arbeit der Caritas mit ihren vielschichtigen Angeboten für Menschen am Rand der Gesellschaft ist in ganz vielen Bereichen selbstverständliche Integrationsarbeit: Die Beratung und Übergangswohnungen für Obdachlose ebenso wie das Drogenstreetwork oder die Alltagsbegleitung für behinderte Menschen des Team Schmetterling. In Hinsicht auf geflüchtete Menschen sind Angebote wie der Wohnungskautionsfonds, die mobile Integrationsbetreuung, das Spracherwerbszentrum, die Lerncafés oder die Patenschaftsmodelle zu nennen. <https://www.caritas-steiermark.at/hilfe-angebote/migrantinnen-fluechtlinge>

Betreuung und Pflege

Die demografische Entwicklung bringt mit sich, dass der Anteil der älteren Menschen und der Pflegebedürftigen an der Gesellschaft steigt. Die Caritas Steiermark nimmt in diesem Bereich eine Vorreiterrolle ein. In ihren bislang 16 Senioren- und Pflegewohnhäusern steht im Vordergrund, die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung der Menschen im höchstmöglichen Ausmaß zu bewahren.

Modellhaft entwickelt die Caritas parallel dazu ein breites Angebotsspektrum von Entlastungsdiensten für Angehörige, Einrichtungen für Menschen mit Demenz, mobile Pflege- und Betreuungsdienste, etc.

<https://www.caritas-steiermark.at/hilfe-angebote/seniorinnen>

Gemeinwohl

Die Caritas lässt sich vom Bild einer solidarischen und gerechten Gesellschaft leiten, in der Arme und Reiche, Schwache und Starke, Minderheiten und Mehrheiten die Güter dieser Welt und das Leben miteinander teilen. Dies erfordert von jedem und jeder Einzelnen eine Lebenshaltung der Solidarität und des Teilens.

Die Caritas unterstützt und sucht neue Formen des Wirtschaftens, die das Gemeinwohl steigern. Ein Beispiel ist die Straßenzeitung Megaphon, wo es nicht um Profitmaximierung des Unternehmers geht: 50 Prozent des Preises bleiben beim Verkäufer.



Foto: Jungwirth

Caritas

Kurzbiografie Caritas-Direktor Mag. Herbert Beiglböck MBA

Herbert Beiglböck wurde 1960 in Hartberg geboren und studierte Theologie in Graz. Er war ab 1984 Generalsekretär der Katholischen Jugend Österreich, 1989 Jugendstellenleiter der Diözese Graz-Seckau, 1993 Generalsekretär der Katholischen Aktion Steiermark und 1997 stellvertretender Leiter des Bischöflichen Pastoralamtes. 2001 wechselte er als Leiter Marketing zur Kleinen Zeitung Graz und absolvierte ein postgraduales Wirtschaftsstudium in Wien. 2004 wurde er Wirtschaftsdirektor der Diözese Graz-Seckau und 2016 zum Direktor der Caritas der Diözese Graz-Seckau bestellt. Herbert Beiglböck ist verheiratet mit Mag. Lore Beiglböck; das Ehepaar lebt in Graz und hat drei erwachsene Kinder und zwei Enkelkinder.

Caritas-Direktor Herbert Beiglböck im Zitat:

„Die Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen. Aber ich halte mich an das Wort von Bischof Johann Weber: Vertrauen hat einen längeren Atem als Angst.“

„Die Caritas folgt dem Auftrag, tätige Nächstenliebe zu leben. Ihre Kernaufgabe ist es, bei den Armen und Bedürftigen zu sein – bei den alten Menschen, bei den Einsamen, bei den Familien, bei den Jugendlichen in Not.“

„Die Caritas ist dort tätig, wo sich soziale Schlüsselfragen stellen - was sind die Faktoren, die die Gesellschaft zusammenhalten? Als zentrale Aufgabenstellungen sehe ich die Bereiche Integration, Arbeit, Wohnen sowie die Sorge um das Gemeinwohl“

„Der Auftrag der Caritas besteht darin, möglichst vielen Menschen Teilhabe an der Gesellschaft und Beteiligung am allgemeinen Wohlstand zu ermöglichen. Die Motivation für unser Handeln beschreibt das Evangelium. Das leitet auch dazu an, im politischen Sinn aktiv zu werden.“

„Die Caritas kann und soll einen steten Beitrag dazu leisten, dass in der Gesellschaft Werte wie Solidarität und Gerechtigkeit lebendig bleiben; dass Arme und Schwache ihren Platz in der Gesellschaft haben; und dass es eine Kultur des Teilens gibt.“



Foto: Jungwirth

Kurzbiografie Bischofsvikar Hermann Glettler

Hermann Glettler wurde 1965 in Übelbach geboren. Er studierte Theologie und Kunstgeschichte und verbrachte dabei auch zwei Jahre in Deutschland. Seit 1987 ist er Mitglied der Gemeinschaft Emmanuel. 1991 wurde Hermann Glettler zum Priester für die Diözese Graz-Seckau geweiht und war von 1999 bis 2016 Pfarrer in Graz. Als Geistlicher im multikulturellen Bezirk Gries engagierte er sich besonders auch für sozial Benachteiligte und Flüchtlinge. Er gehört der Kommission für den interreligiösen Dialog und der Kunstkommission der Diözese an. Zusätzlich zur Kunstvermittlung ist er auch als eigenständiger Künstler tätig. Seit einigen Jahren ist er Vorsitzender des steirischen Priesterrates. 2016 wurde er von Bischof Wilhelm Krautwaschl zum Bischofsvikar für Caritas und Evangelisation bestellt.

Bischofsvikar Hermann Glettler im Zitat:

„Caritas ist der Ernstfall des Evangeliums.“

„Es gibt keine Frohe Botschaft von Gott, die nicht in der konkreten Sorge um den Nächsten Gestalt annimmt. Caritas ist somit kein Nebenschauplatz von Kirche. Sie ist ganz im Zentrum.“

„Kirche steht für die Überzeugung, dass kein Mensch Produkt eines Zufalls ist. Jeder Mensch ist von Gott gewollt und geliebt. Deshalb braucht es unsere Kreativität und den Einsatz der besten Mittel, um denen zu helfen, die an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt werden.“

„Das Evangelium ist immer auch politisch. Es provoziert einen neuen Lebensstil, der von Freude und Solidarität geprägt ist. Wirkliche Freude erwächst aus einem leidenschaftlichen Engagement für Menschen, die in Not sind. Um mit Jacques Gaillot zu sprechen: Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“

„Evangelisation ist eine sehr weit reichende Vermittlungsarbeit, denn das Evangelium von Jesus ist nicht für Kirchenleute reserviert. Niemand ist ausgeschlossen, schon gar nicht jene, die eine verworrene Lebensgeschichte haben.“

„Evangelisation ist der Versuch, Gottes Barmherzigkeit allen erfahrbar zu machen. Sie hat nichts mit Propaganda noch so idealer Lehren zu tun.“

„Das Evangelium ist Begegnung mit der historischen und heute noch lebendigen Person Jesus. Evangelisation ist die Ermöglichung dieser Begegnung. Was der einzelne daraus macht, ist seine freie Entscheidung.“

Mitglieder des neuen Kuratoriums der Caritas Steiermark

Mag.a Kristina Edlinger-Ploder (Vorsitzende)
Mag.a Edith Abawe-Hafner
Dr. Manfred Gaulhofer
Sr. Vera Grain
Jakob Kabas, MBA
Angela Kamper
Dr.in Astrid Kury
Mag.a Dr.in Doris Maier
Pfarrer Mag. Ewald Mussi
Prim.a Dr.in Anna Katharina Purtscher-Penz

Rückfragenhinweis:

Irmgard Rieger, MAS

Servicestelle Kommunikation & Fundraising
Kommunikation und Medienarbeit

Grabenstraße 39, 8010 Graz
E-Mail: irmgard.rieger@caritas-steiermark.at
Fax: +43 316 80 15-480
Mobil: +43 676 880 15 173
<http://kommunikation.caritas-steiermark.at>